

Erschienen: 25.09.2002 / Saarbruecker_Zeitung / SBM_LOK / BLOK11_3	
Ressort: Lokales	
Textname: sbm.b3.25.bid.bremm.ART	
Verfasser: JULIA BIDDER	

„Meine Mutter war in diesem Lager“

Ein Lothringer erzählt

Saarbrücken (bid) Der Verkehr braust an der Gedenkstätte Neue Bremm vorbei. Auf dem früheren Gelände des Gestapo-Lagers steht ein 46-jähriger Franzose und studiert die Informationstafeln. Von Beruf ist er Arzt, seinen Namen möchte er lieber nicht nennen. „Meine Mutter, Marthe Gärtner, war 1943 einige Monate in diesem Gestapo-Lager“, erzählt der Besucher zögerlich. Leise fährt er fort: „Ich fahre so oft hier vorbei und halte doch nie an. Heute hatte ich in der Nähe zu tun und bin zum ersten Mal hier an der Gedenkstätte.“

Seine Mutter ist jetzt 75 und lebt in St. Avold. „Sie erzählt nicht viel von dieser Zeit“, gesteht der Mann: „In letzter Zeit fange ich schon an, mir Notizen zu machen, damit es nicht in Vergessenheit gerät!“ Die Lothringerin Marthe Gärtner kam mit 17 in das Gestapo-Lager – als Geisel, denn ihr Bruder war von der Wehrmacht desertiert.

„Meine Mutter hat gar nicht gewusst, was auf sie zukam. Sie war zum Arbeitsdienst verpflichtet worden und dachte, dieses Lager sei so etwas Ähnliches“, berichtet der Franzose. Welche Erinnerungen hat seine Mutter an das Lager?

„Sie musste an Kleidungsstücken die Nähte auftrennen und Knöpfe entfernen. Am schlimmsten, sagt sie, war der Durst im Lager. Und die Angst vor den Bombenattacken, wenn sich die Lageraufseher bei Flugangriffen in Sicherheit brachten. Die Häftlinge blieben schutzlos in den Baracken zurück“, berichtet er und blickt dabei nachdenklich auf die Gedenktafel. Nach einigen Monaten im Lager Neue Bremm sei seine Mutter dann in ein Konzentrationslager verschleppt worden.

„Auf dem Saarbrücker Bahnhof hat sie es geschafft, einen Zettel durch die Ritzen des Waggons zu schieben. Darauf stand eine Nachricht für meine Großeltern, dass sie fortgebracht wird. Dieser Zettel kam tatsächlich an. Das war bis Kriegsende das einzige Lebenszeichen, das meine Großeltern von ihr bekamen“, erzählt er: „Aber sie hat gottlob überlebt – sonst gäbe es mich ja nicht!“